

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ingenieurwettbewerb Pont de la Poya, Fribourg

Die Stadt Freiburg, als Bauherr, hat im Einverständnis mit dem Strassen- und Brückendepartement des Kantons Freiburg einen Ingenieurprojektwettbewerb auf Einladung für den Bau der Poya-Brücke zwischen dem Schönberg und der Murtenstrasse eröffnet. Diese neue Verbindung bezweckt die Umleitung des Verkehrs aus dem historischen Stadtteil und eine Verbindung der rechtsufrigen Saanegebiete und ihres Hinterlandes sowie des Schönbergquartiers mit dem Autobahnanschluss Freiburg-Nord der N12.

Die Poya-Brücke verbindet das Schönbergquartier mit der Murtenstrasse, überquert die Saane und durchfährt in einem gedeckten Einschnitt den Poya-Park. Die Länge der Brücke beträgt ca. 650 m, die Breite 16 m und ihre grösste Höhe über der Saane ca. 80 m. Vorgesehen sind auf der Brücke zwei Fahrbahnen für den öffentlichen und privaten Verkehr und getrennte Bahnen für Fahrräder einerseits und Fussgänger andererseits. Die Lage der Brücke, die Aufteilung der Fahrbahnbreite auf die verschiedenen Verkehrsteilnehmer sowie die Verkehrsregelung wurden den eingeladenen Konkurrenten zur freien Wahl gelassen. Im Areal der Kläranlage sollten eventuelle Brückenpfeiler weder den Betrieb noch die vorgesehenen Erweiterungsarbeiten stören.

Die Wahl der Konzeption wurde freigestellt. Zwei Teilnehmer am Wettbewerb haben eine Schrägseilbrücke, einer eine Bogenbrücke und die zwei anderen eine Balkenbrücke gewählt. Die Hauptabmessungen und Merkmale der fünf Projekte sind auf Seite 6 angegeben.

Ergebnis:

1. Preis (37 000 Fr.): Zwahlen und Mayr, Aigle; Brugger, Clément, Collaud AG, Marly; Schneider, Chablais AG, Givisiez; Gorgé, Hartenbach, Houriet, Vaucher, St-Blaise
2. Preis (34 000 Fr.): Von der Weid AG, Fribourg; Bänziger und Partner AG, Zürich
3. Preis (31 000 Fr.): A. Barras, Bulle; Réalini und Bader AG, Lausanne; Prof. R. Walther, EPF Lausanne
4. Preis (28 000 Fr.): Ingénieurs civils associés S. A. Fribourg; Bruderer AG, Fribourg; Emch und Berger AG, Bern
5. Preis (10 000 Fr.): Baeriswyl und Wicht AG, Fribourg; H. Brasey, Fribourg; Prof. R. Favre, EPF Lausanne

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 55 000 Fr. zugesprochen.

Preisgericht: Marcel Clerc, Vize-Ammann, Gemeinderat, Vorsteher des städtischen Bauamtes, Fribourg; Madeleine Duc-Jordan, Gemeinderätin, Vorsteherin des Raumplanungs- und Verkehrsamtes, Fribourg; Rose-

lyne Crausaz Nemeth, Baudirektorin, Fribourg; Prof. Pierre Dubas, Zürich; Prof. Hans Hauri, Zürich; Prof. Christian Menn, Zürich; Pierre Zölly, Zollikon; Olivier Gicot, Fribourg; François Wäber, Kantonsingenieur-Adjunkt, Marly; Joseph Berther, Stadtgenieur, Fribourg; **Experten:** Roger Currat, Kantonsplaner, Fribourg; **Ersatz:** Bruno de Weck, Freiburgischer Naturschutzverband; Claude Barras, Verkehrsingenieur der Stadt Freiburg; Guy Papilloud, Ing.; Stephan Zingg, Ing.; Jean Bongard, Ing.

*

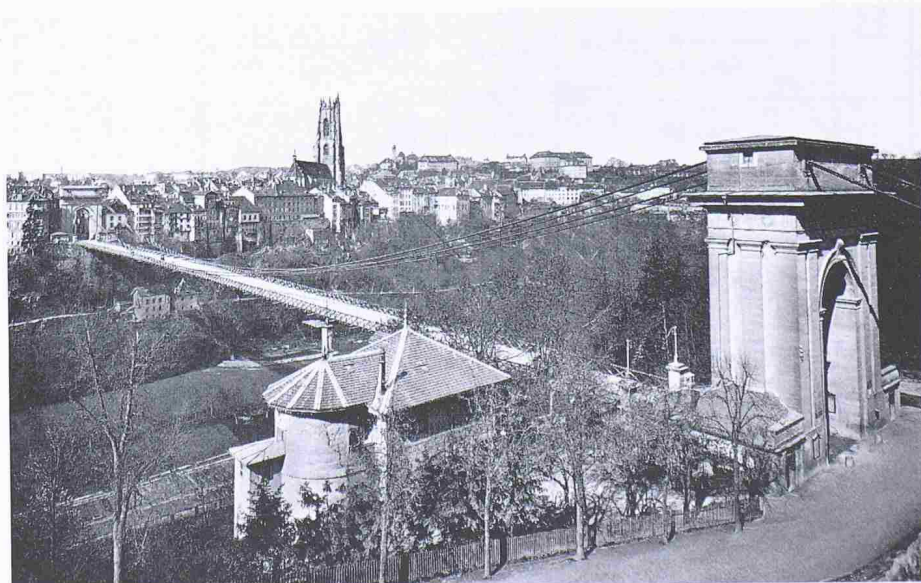
Die Geschichte der Stadt Freiburg ist mit einer bedeutenden Brückentradition verbunden. Übergänge über die Saane sind bereits im frühen Mittelalter nachgewiesen. Lage und Topographie der Stadt machten

durch alle Zeiten hindurch den Brückenbau zur Daueraufgabe für Stadtväter und Konstrukteure. Brücken prägten das Bild der Stadt von jenem Zeitpunkt im 13. Jahrhundert, da die Stadt sich auch auf die rechte Seite der Saane auszudehnen begann. Die Entwicklung des Brückenbaues lässt sich von hier weg verfolgen gleichsam wie ein Lehrpfad – in einer Dichte, wie sie vielleicht kaum an einem anderen Ort augenfällig wird. Die wichtigsten und imposantesten Stationen sind zweifellos die beiden grossen Hängebrücken «Pont du Gottéron» und «Grand Pont». Es sind erstaunliche Leistungen, die mit ihren Spannweiten von 151 m bzw. 246 m auch heute noch Respekt heischen. Der «Grand Pont» wurde 1832–34 erbaut und in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts durch ein Betonbauwerk ersetzt. Der «Pont du Gottéron» wurde 1838–40 errichtet. An seiner Stelle befindet sich heute ebenfalls eine Betonbrücke (1959/60).

Vor diesem geschichtsträchtigen Hintergrund nimmt sich das gestalterische Ergeb-



Pont du Gottéron, Lithographie von Laurent Deroy (Kunstdenkmäler der Schweiz, Fribourg I)



Grand Pont um 1900 (Kunstdenkmäler der Schweiz, Fribourg I)

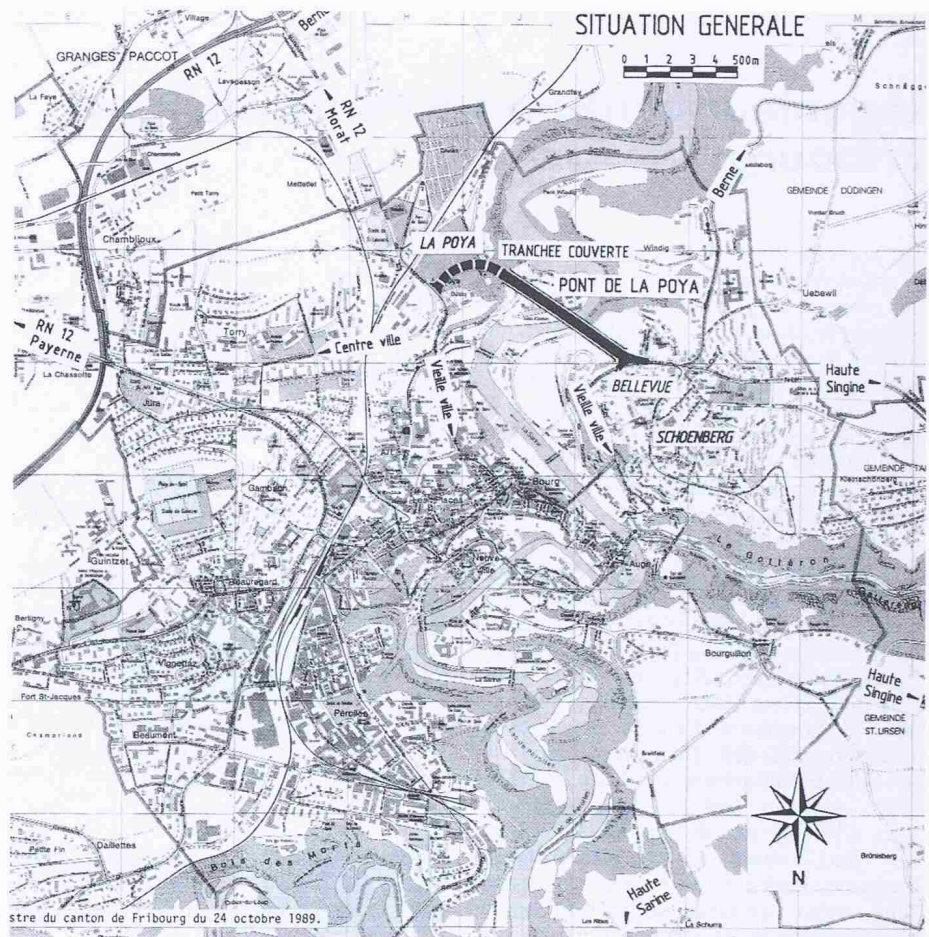
nis des Wettbewerbs für die Poya-Brücke erfreulich aus. «Brücken sind mehr als Überbrückungen» – war das Thema eines Vortrages, den Prof. Ch. Menn kürzlich im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Sektion Zürich des SIA hielt. Ich möchte die Sentenz mit Ausrufezeichen versehen, und ich meine, dass sie in diesem Wettbewerb mindestens in guten Ansätzen ihren Niederschlag gefunden hat. Leider hat der Nationalstrassenbau in dieser Sparte – mit Ausnahmen – wohl kaum viel mehr als technisch optimierte Strassenüberführungen gebracht, bei denen es im Gestalterischen mit den möglichen Schlankheitsgraden und der Oberflächenstruktur der Pfeiler meist sein Bewenden hatte. Nun scheint die Brückentradition in Freiburg eine beachtliche Fortsetzung zu finden.

Brücken werden wieder geformt – die Verschiedenheit der Lösungen drückt sich nicht mehr nur im Rhythmus der Pfeilerabstände aus; wer sich ihnen nähert, kann sie wieder erleben in aktiven Bezügen zur Landschaft – Brücken «tragen» wieder. La Poya steht nicht allein: es gibt in jüngster Zeit weitere Beispiele – auch in bescheidenen Dimensionen und anderen Baustoffen –, die sich aus der Uniformität lösen und durchaus Ansporn zu einer neuen Vielfalt im Brückenbau sein könnten.

B. Odermatt

Rechts: Lageplan

Unten: Zusammenstellung der Projekte

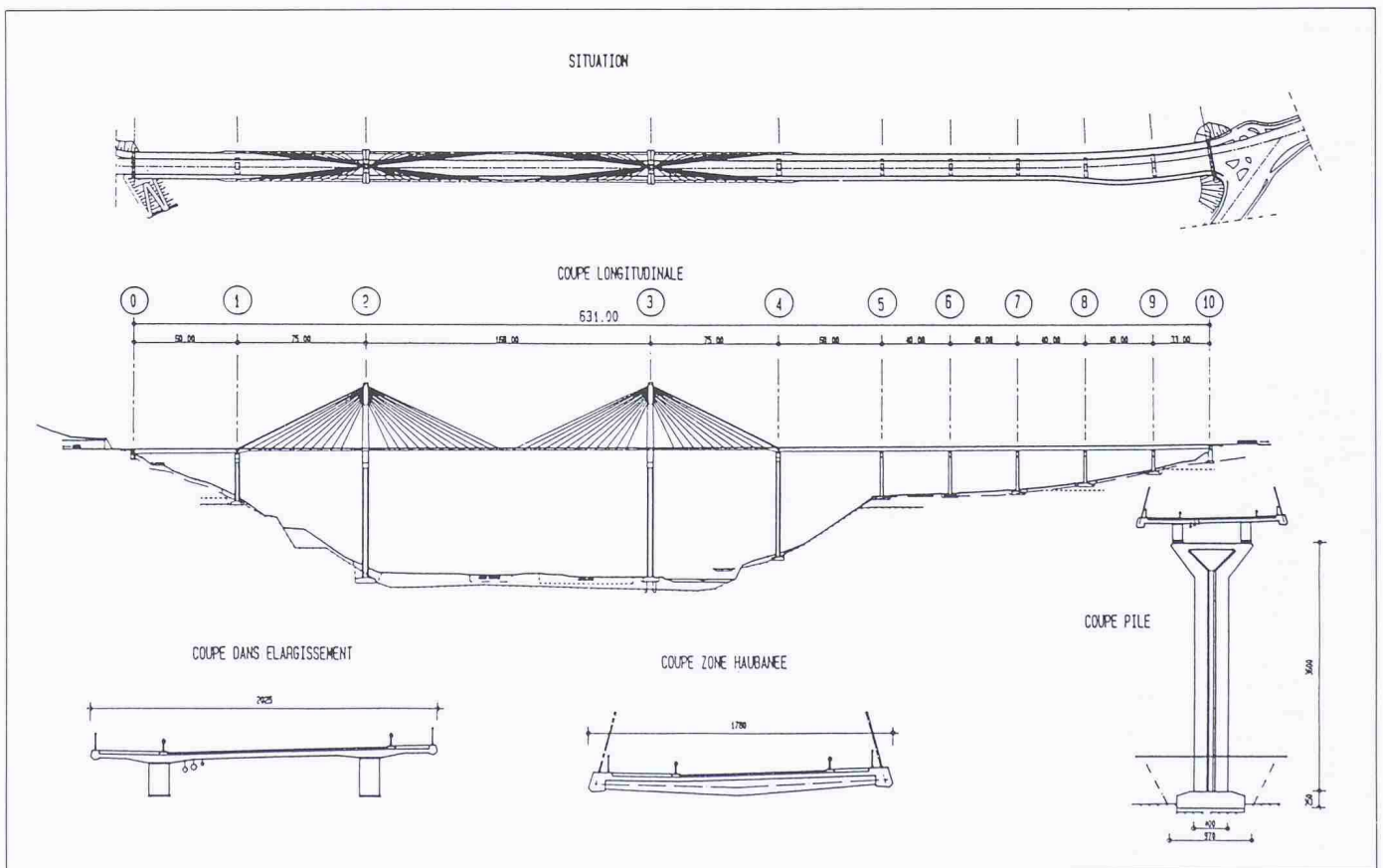
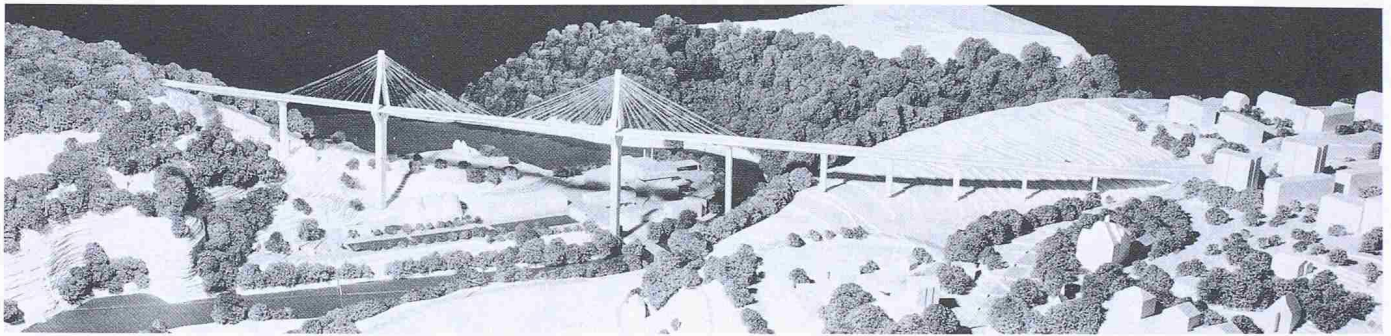
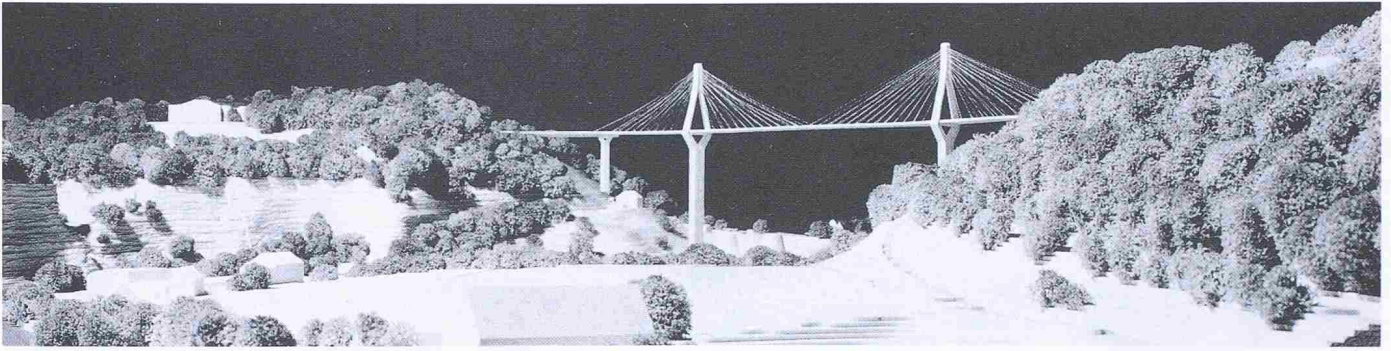


PONT DE LA POYA – Concours de projets Tableau 1. – CARACTERISTIQUES DES PROJETS

PROJET	TYPE DE PONT	CARACTERISTIQUES FONCTIONNELLES		CARACTERISTIQUES PRINCIPALES					
		TRACE	LARGEUR TOTALE VOIES DE CIRCULATION	MATERIAU	LONG. DU PONT	SURFACE TABLIER	NBRE PILES	LONGUEUR DES TRAVEES	DUREE DES TRAVAUX*
A	PONT HAUBANE 	AXE DE BASE MAINTENU	16.8 et 17.8m PC VCA VCA T AVAL AMONT	MIXTE : ACIER / BETON	631 M	11010 M2	9	60+75+168+ 75+60+4x40+33m	27 MOIS + 2 PAUSES HIVERNALES
B	PONT-POUTRE 	AXE DE BASE MODIFIE	16m T PC VCA VCA PC T AVAL AMONT	BETON	647 M	10467 M2	7	52+66+100+157+100+66+56+50m	32 MOIS
C	PONT-ARC 	AXE DE BASE MAINTENU	16m T PC VCA VCA PC T AVAL AMONT	BETON	639 M	10746 M2	9	30+2x44+260+5x44+35m	31 MOIS
D	PONT-POUTRE 	AXE DE BASE MODIFIE	16m PC VCA VCA PC T AVAL AMONT	BETON	622 M	10542 M2	8	55+95+145+95+4x48+40m	29 MOIS
E	PONT HAUBANE 	AXE DE BASE MAINTENU	16.8m T VCA VCA PC T AVAL AMONT	BETON	642.7 M	12067 M2	9	43,2+76+260+76+36+34+32+ 2x30+25,5m	24 MOIS

LEGENDE : T = TROTTOIR PC ↑ = PISTE CYCLABLE 1 SENS PC ↑↑ = PISTE CYCLABLE 2 SENS

VCA = VOIE DE CIRCULATION AUTOMOBILE * ESTIMATION DES CONCURRENTS



1. Preis (37 000): **Zwahlen und Mayr, Aigle; Brugger, Clément, Collaud AG, Marly; Schneider, Chablais AG, Givisiez; Gorgé, Hartenbach, Houriet, Vaucher, St-Blaise**

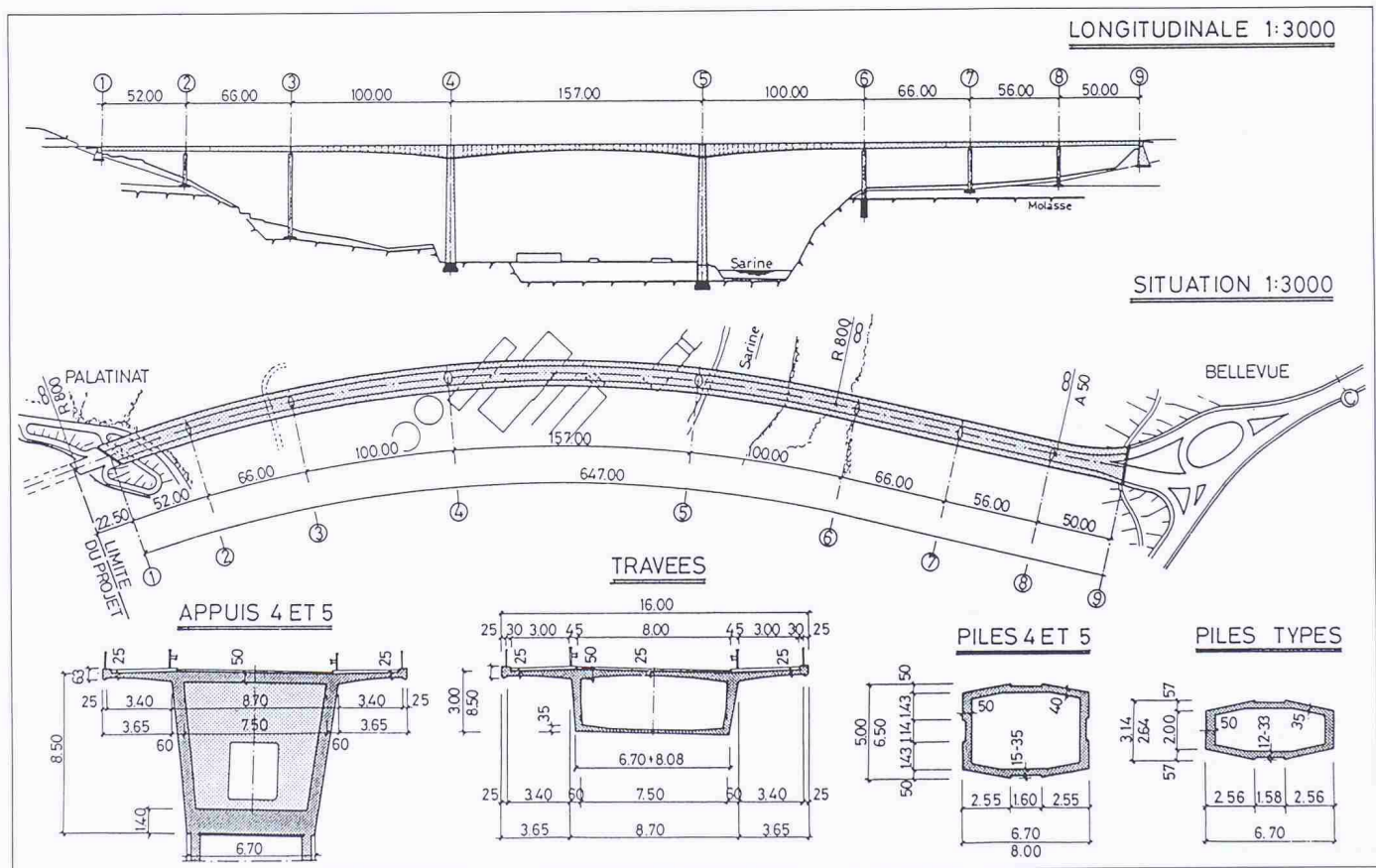
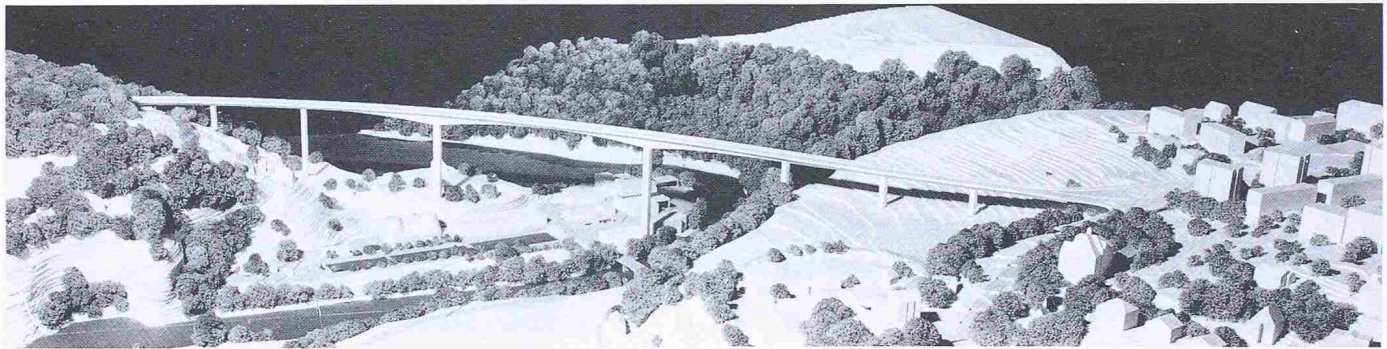
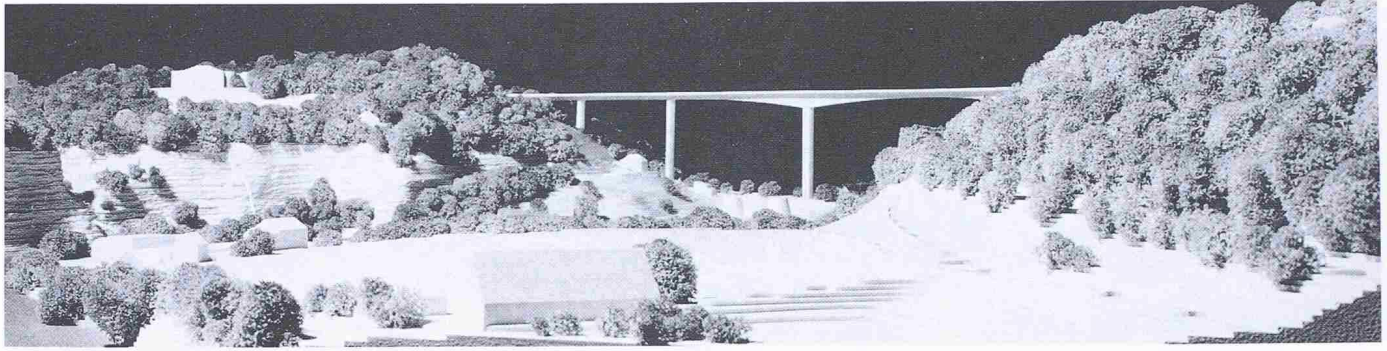
Aus dem Bericht des Reisgerichtes

Als Tragsystem ist eine Schrägseilbrücke in Stahlbeton mit beidseitigen Zufahrtsviadukten in Verbundbauweise vorgesehen.

Mit den gewählten Spannweiten fügen sich die Pfeilerstandorte gut in die Topographie ein und beeinträchtigen die Bauwerke der Kläranlage nicht. Im Hinblick auf die Hauptspannweite von 168 m ist eine Schrägseilkonstruktion zweckmässig. Die unterschiedliche Querschnittsbildung im Bereich der Schrägseilbrücke und der Zufahrtsviadukte bezüglich Baustoffe, Trägerbreite, Trägerhöhe und Tragwirkung ist allerdings nicht überzeugend. Die statische

Berechnung ist sehr eingehend und sehr umfangreich. Der Fundamentbemessung wurde grosse Beachtung geschenkt. Aus der Computerberechnung sind allerdings einige Einzelheiten nicht ersichtlich. Einzelne geotechnische Berechnungen fehlen oder beruhen auf unzutreffenden Annahmen. Das Projekt visualisiert die Talüberquerung auf elegante Art und vermittelt dem Benutzer, insbesondere dem Fussgänger mit Blick auf die Wegachse ein interessantes Erlebnis. Das originelle Bauwerk integriert sich gut in das Stadtbild und bereichert den natürlichen Hintergrund. Es liegt mit einem neuen Geist in der Tradition der schönen Hängebrücken der Stadt Freiburg.

Das Projekt überzeugt in Bezug auf Tragsystem, Spannweitereinteilung und Verkehrsführung. Die städtebauliche Integration ist ausgezeichnet. Die heterogene und in konstruktiver Hinsicht nicht ganz ausgereifte Querschnittsbildung erfordert allerdings eine eingehende Projektüberarbeitung.



2. Preis (34 000 Fr.): Von der Weid AG, Fribourg; Bänziger und Partner AG, Zürich

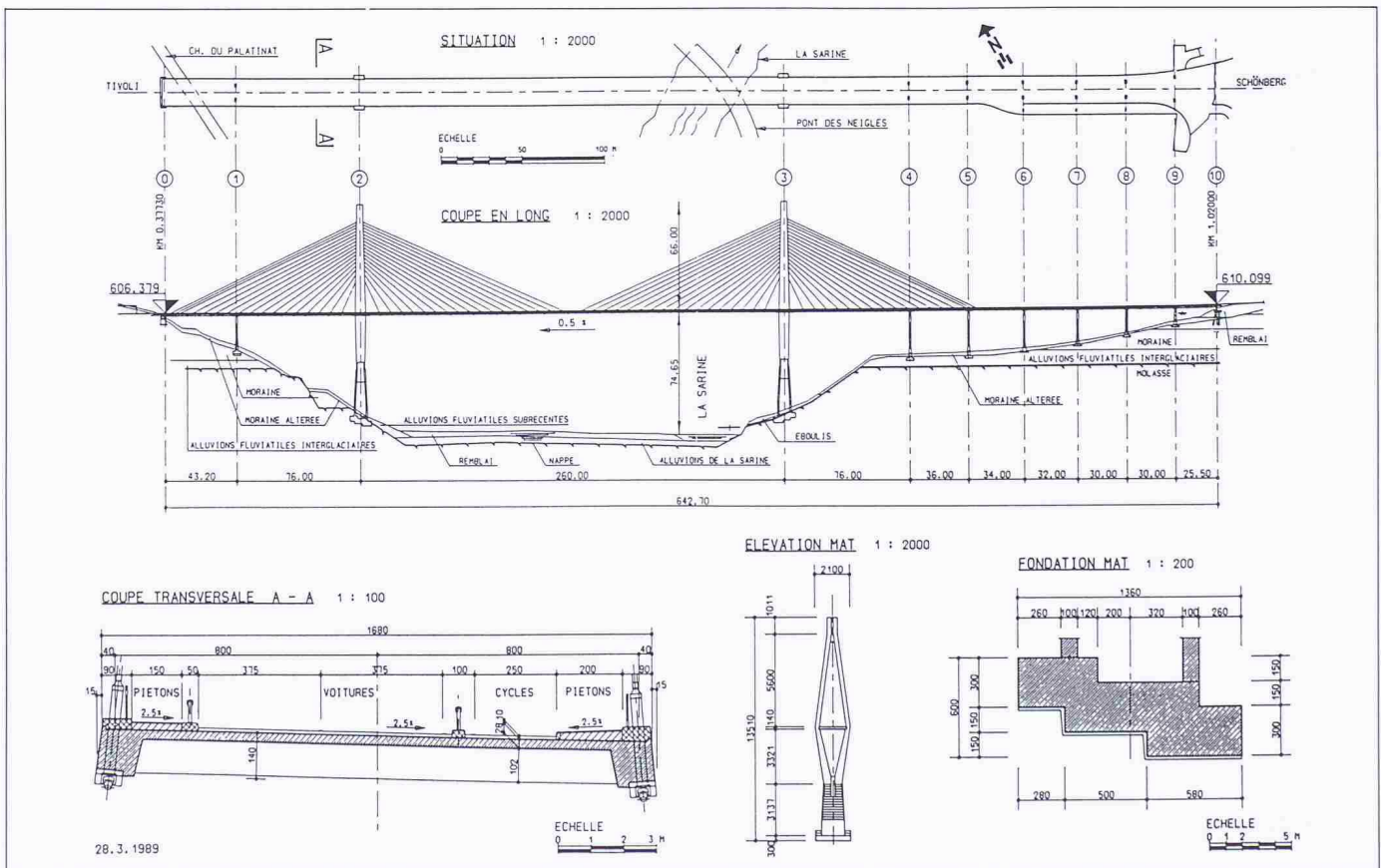
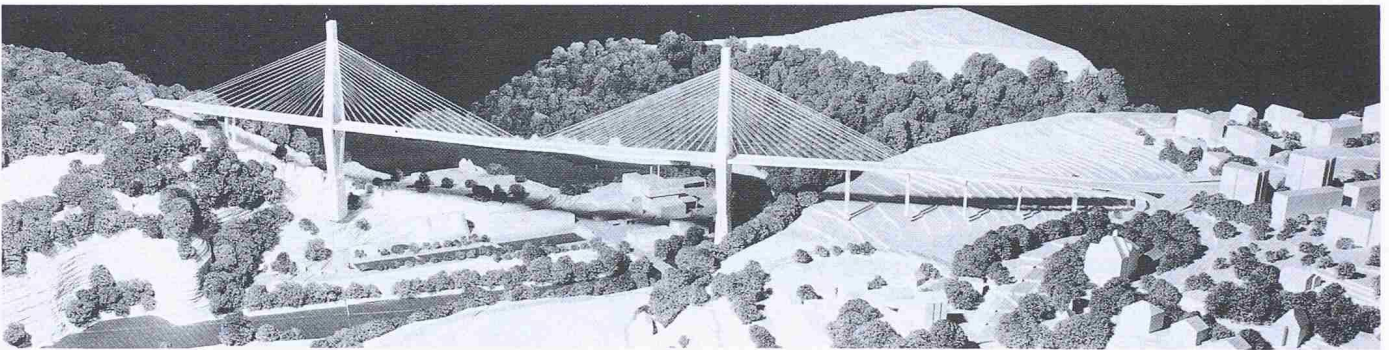
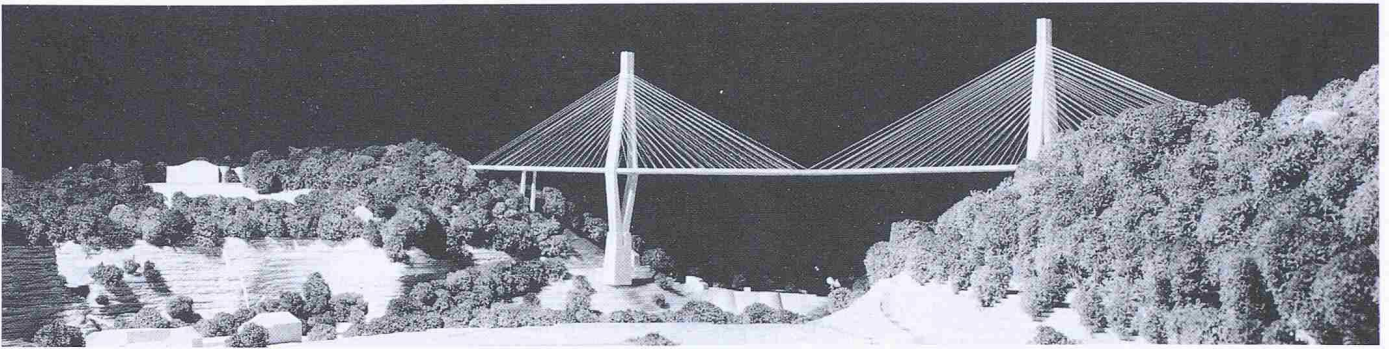
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Es wird eine Balkenbrücke in Spannbeton vorgeschlagen, die nach dem System des Freivorbaus errichtet werden soll. Die Strassenachse wird gegenüber der vorgegebenen Linienführung flussabwärts verlegt.

Der gewählte Brückentyp entspricht einem System, das in ähnlichen Situationen mit Erfolg angewandt worden ist. Die verschobene Brückenachse ermöglicht dem vorgesehenen Ausbau der Kläranlage auszuweichen und eine maximale Spannweite von 157 m einzuhalten. Die Pfeilerstandorte sind gut gewählt, so dass statisch und ästhetisch ausgewogene Spannweitenverhältnisse entstehen. Die statischen Berechnungen sind korrekt und weisen die verlang-

ten Sicherheiten nach. Die Untersuchung der Fundamente, deren Lage und Einbindetiefe korrekt sind, wurde auf vollständige und gründliche Weise durchgeführt. Die Bauausführung kann nach erprobten Methoden geschehen. Der Spannweitenrhythmus ist charakterisiert durch ein harmonisches Decrescendo ab der Mitte. Die Profilierung der Pfeiler ist im Hinblick auf die Schlichtheit des Kastenträgers eher unverständlich. Obschon der Eingriff in die Landschaft in der Ansicht gering ist, entsteht der Eindruck eines fussgängerfeindlichen, Schnellverbindungen dienenden Bauwerkes ohne Bezug zur Stadt.

Die vorgeschlagene Lösung entspricht einem erprobten System, das technisch ausgereift ist und problemlos erstellt werden könnte. In ästhetischer Hinsicht gefällt die Lösung kaum. Sie wirkt als Fremdkörper in der städtebaulichen Umgebung. Die vorgeschlagene Verkehrsführung ist nicht überzeugend.



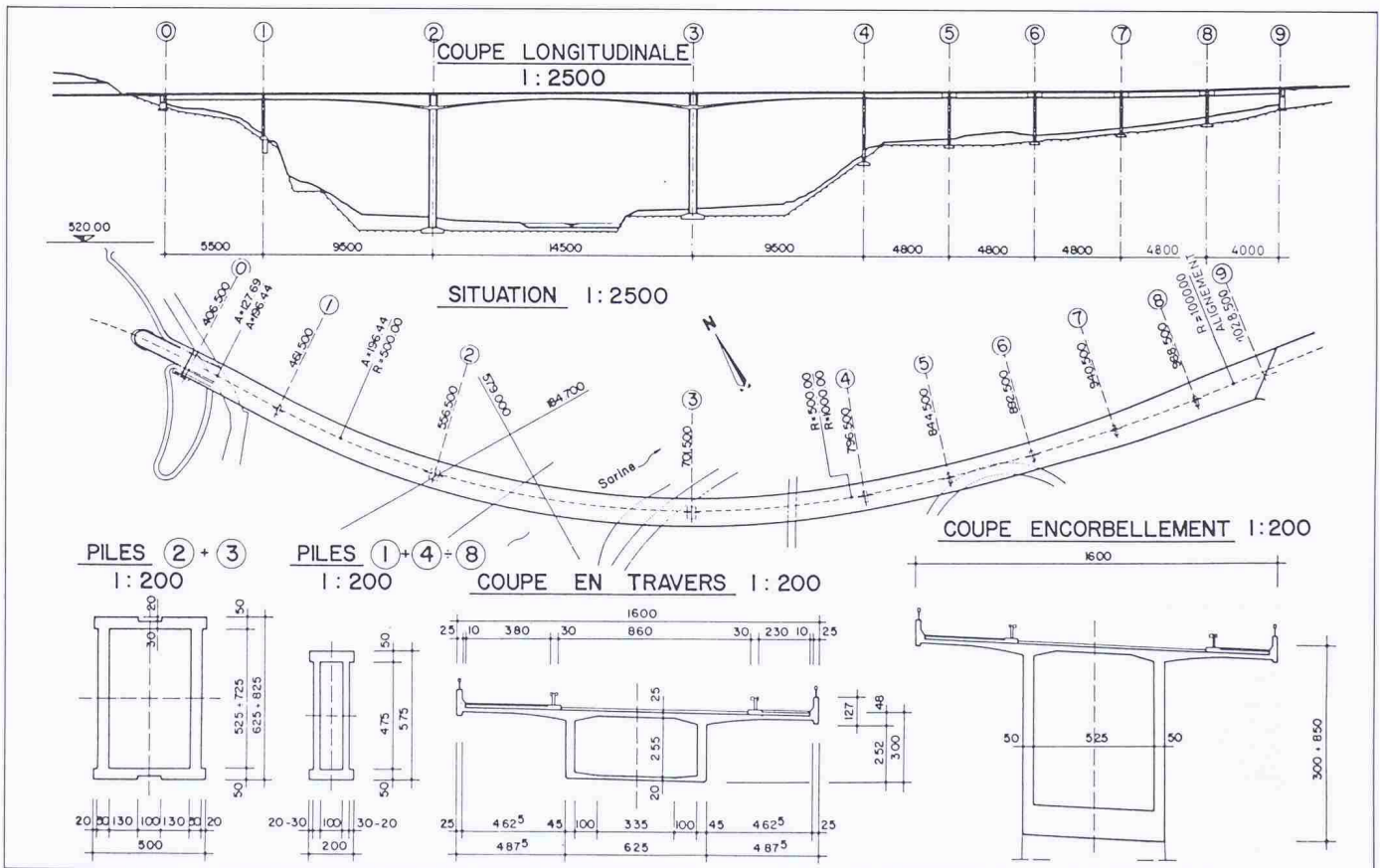
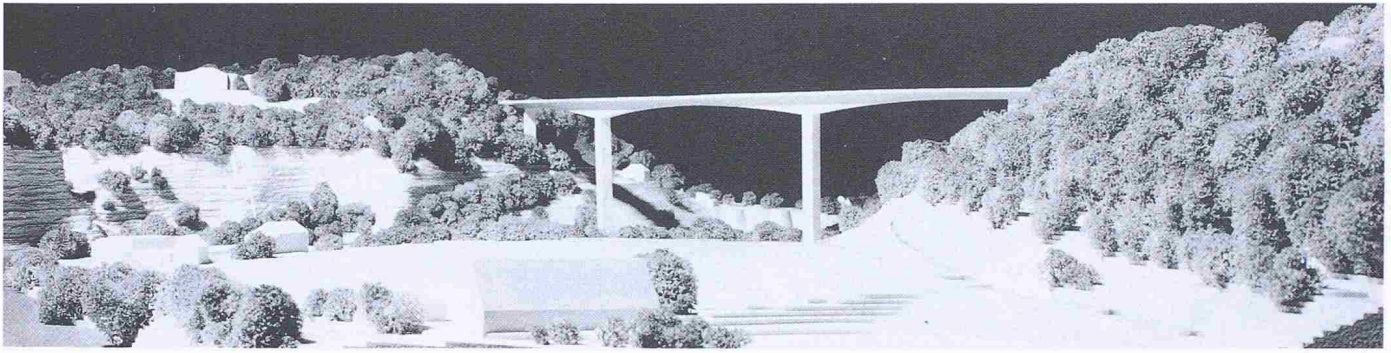
3. Preis (31 000 Fr.): **A. Barras, Bulle; Réalini und Bader AG,** Lausanne; Prof. **R. Walther,** EPF Lausanne

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Als Tragsystem ist eine dominierende Schrägseilbrücke in Stahlbeton mit Zufahrtsviadukten auf der Seite Schönberg vorgesehen. Die Hauptspannweite der Schrägseilbrücke beträgt 260 m; anschliessend sind beidseits je zwei Felder mit Seilverankerungen vorgesehen. Im ca. 150 m langen Zufahrtsbereich betragen die Spannweiten 30 bis 34 m. In technischer Hinsicht ist die vorgeschlagene Konzeption überzeugend. Die Überquerung des Tales mit einer einzigen Spannweite von 260 m ist an sich wünschenswert. Die dazu erforderlichen,

aussergewöhnlich hohen Pylone und die gewaltigen Seilflächen wirken überdimensional. Die konstruktive Durchbildung ist sehr geschickt. Das Verhältnis zwischen den Tragwerksanteilen über und unter der Fahrbahn beträgt etwa 1:1. Dies verleiht dem Bauwerk trotz seiner Transparenz eine gewisse Schwere und einen exzessiven Eingriff in die Landschaft. Man versteht nicht, warum die Pylone 10 m über die oberste Seilverankerung hinaus verlängert wurde. Die Zwischenstützen in den seilverspannten Randfeldern beeinträchtigen die Lesbarkeit der Tragstruktur, und die heterogene Profilierung der Pylonsockel und Pylonäste vermag nicht zu überzeugen.

Die in technischer Hinsicht überzeugende und gut durchkonstruierte Brücke steht mit dem überdimensionalen Pylon- und Seilaufbau in unzulässig schroffem Gegensatz zur kleinmassstäblichen Umgebung. Die Verkehrslösung ist nicht befriedigend.



4. Preis (28 000 Fr.): **Ingénieurs civils associés S.A.** Fribourg; **Bruderer AG**, Fribourg; **Emch und Berger AG**, Bern

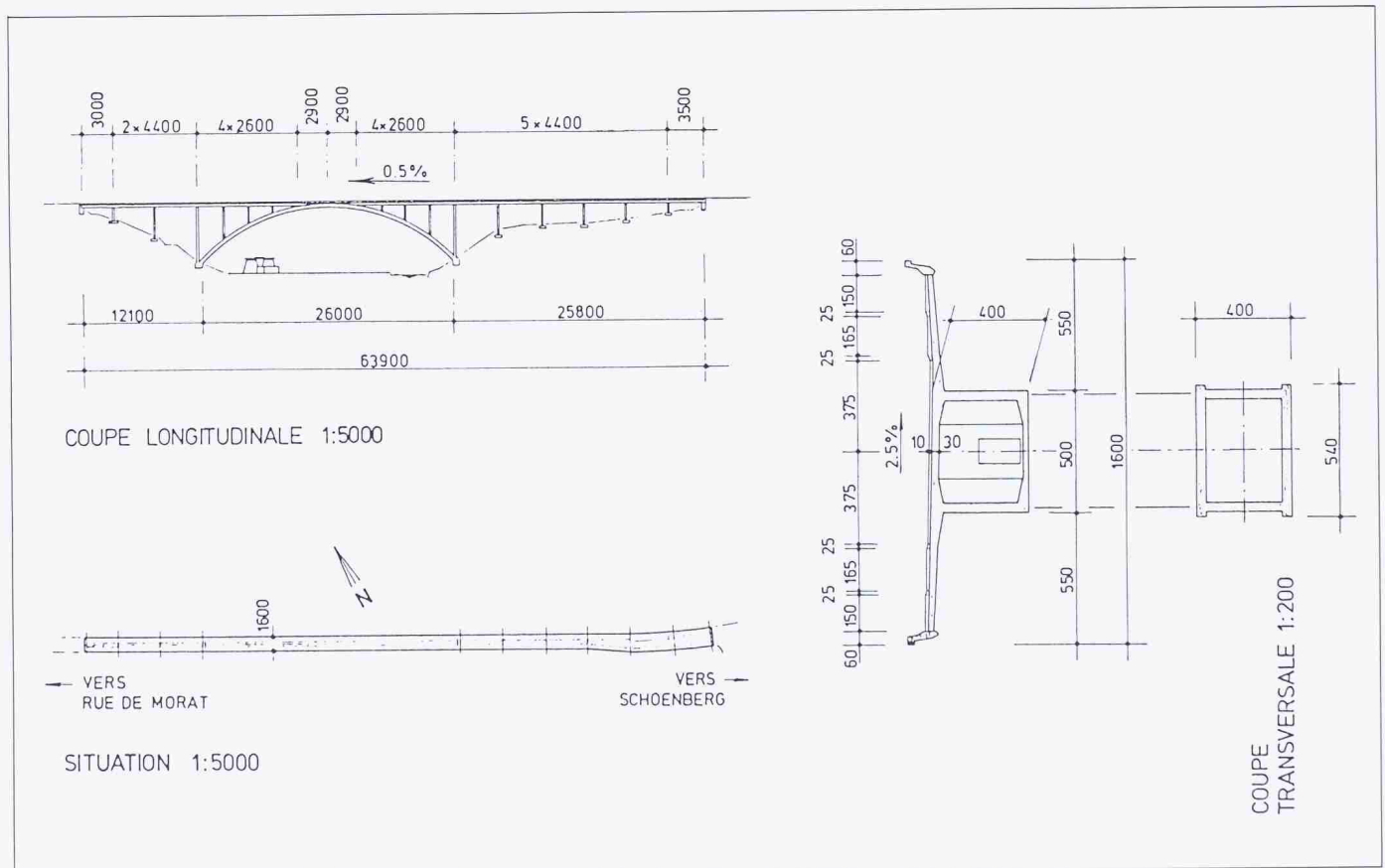
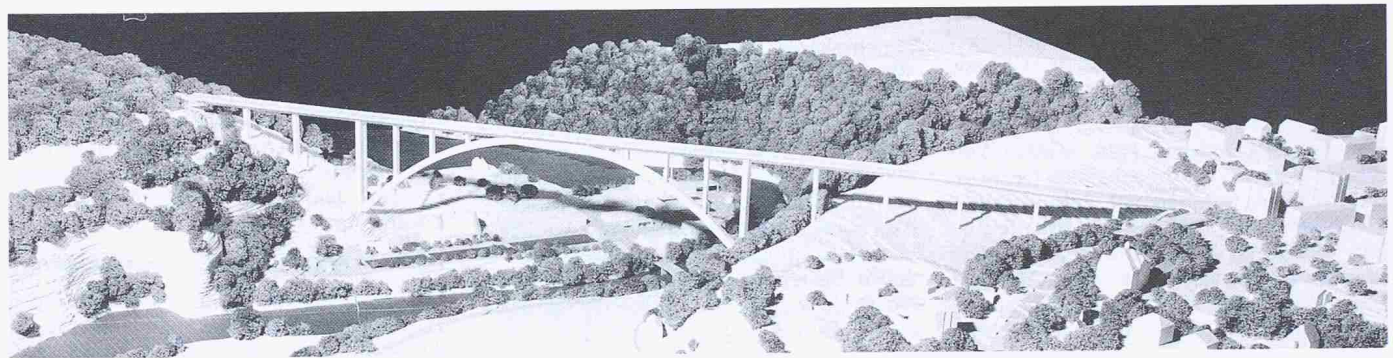
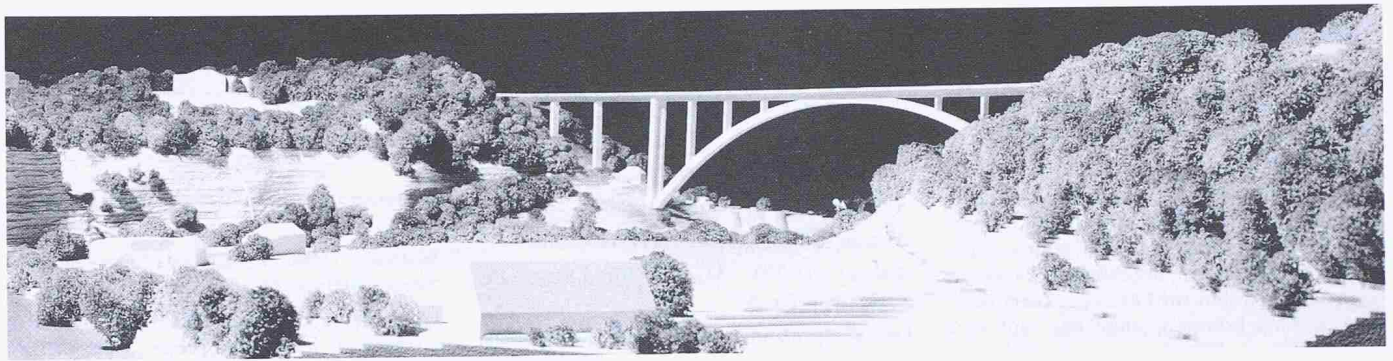
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Es wird eine Balkenbrücke in Spannbeton vorgeschlagen, die nach dem System des Freivorbaus errichtet werden soll. Die Strassenachse wird gegenüber der vorgegebenen Linienführung flussaufwärts verlegt.

Der gewählte Brückentyp entspricht einem System, das in ähnlichen Situationen mit Erfolg angewandt wurde. Mit der verschobenen Brückennachse kann die Zone der erweiterten Kläranlage umgangen werden, und es ist möglich, mit einer grössten Spannweite von 145 m auszukommen. Die Bauausführung kann nach erprobten Methoden geschehen. Die Berechnung der Gründungen ist

fast vollständig, in geotechnischer Hinsicht aber nicht immer richtig. Das Mittelfeld reagiert gut auf die Flussachse während die kleinen rechtsufrigen Pfeilerfelder nicht am Hauptrhythmus teilhaben. Obschon der Eingriff in die Landschaft in der Ansicht gering ist, entsteht der Eindruck eines fussgängerfeindlichen, Schnellverbindungen dienenden Bauwerkes ohne Bezug zur Stadt. Das gewählte flussaufwärts gebogene Trasse ergibt einen sanften Übergang bei der Einmündung Bellevue.

Die vorgeschlagene Lösung entspricht einem erprobten System, das technisch ausgereift ist und problemlos erstellt werden könnte. Das Projekt ist sorgfältig berechnet, in der Gestaltung und in der konstruktiven Durchbildung aber noch verbesserungsbedürftig. In ästhetischer Hinsicht ist die Lösung nicht befriedigend, da das Problem der Integration vernachlässigt wurde.



5. Preis (10 000 Fr.): **Baeriswyl und Wicht AG**, Fribourg; **H. Brasey**, Fribourg; Prof. **R. Favre**, EPF Lausanne

Aus dem Bericht des Preisrichtes

Ein beidseitig eingespannter Bogen mit einer Spannweite von 260 m und einer Pfeilhöhe von 59 m, d.h. mit einem Pfeilverhältnis von 0,23, überquert ohne Zwischenstützung das Saanetal und die Kläranlage.

Infolge der Mitwirkung der Fahrbahnplatte übersteigt die Steifigkeit des Fahrbahnkastens die des Bogens sehr deutlich, so dass sich das System in statischer Hinsicht dem versteiften Stabbogen nähert. Bei in ungünstiger Stellung angeordneter Verkehrslast hat deshalb der Fahrbahnkasten bedeutende Biegemomente zu übernehmen, die eine hohe Längsvorspannung erfordern. Ob-

wohl der Bogen fast eine Rekordspannweite besitzt und auch in lotrechter Richtung eine geringe Biegesteifigkeit aufweist, wurden die Einflüsse zweiter Ordnung mangelhaft untersucht, die vor allem für die Fahrbahnkonstruktion. Die Lage und Einbindetiefe der Fundamente sind korrekt. Die Untersuchung der Gründungen ist jedoch vernachlässigt worden. Der grosse Bogen erinnert an die antiken Aquädukte, die die Landschaft füllen und modulieren. Leider wird der Rhythmus der mittleren Pfeiler von den seitlichen nicht übernommen. Dieses Projekt wirkt schwer und ohne Originalität. Die Kosten liegen wesentlich über dem Durchschnitt aller Projekte.

Die Überquerung des Tales mit einer einzigen Öffnung ist sicher interessant. Die vorgeschlagenen Lösungen in Bezug auf die Ausbildung und auf die Ausführung überzeugen nicht. Der Eingriff in die Landschaft ist zu einschneidend. Die Verkehrslösung ist ungenügend.

Wettbewerbe

Gute Wohn- und Umgebungsgestaltung in Gebieten mit erheblichem Strassenlärm

Die schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb, der aufzeigen sollte, wie in Gebieten mit erheblichem Strassenlärm Massnahmen zur Lärmreduktion realisiert werden könnten, ohne dass auf eine gute Wohn-, Arbeitsplatz- und Umgebungsgestaltung verzichtet werden muss. Dazu konnten mehrere Schweizer Städte gewonnen werden, die Wettbewerbsobjekte zur Verfügung stellten: Basel, Bern, Chiasso, Genève, Lausanne, Lugano, Neuchâtel, Zürich.

Für die verschiedenen Fälle wurden Vorschläge erwartet, wie die geltenden Lärmvorschriften im Rahmen der massgebenden Wettbewerbsvorschriften auf gestalterisch gute Weise erfüllt werden könnten. Der Wettbewerb befasste sich nicht mit der Lärmquelle, wohl aber mit den Folgen der Lärmausbreitung sowie mit dem Lärmschutz an den Gebäuden.

Die Durchführung wurde finanziell unterstützt durch die Schweizerische Eidgenossenschaft, die IKEA-Stiftung den Schweizerischen Bankverein, den Schweizerischen Baumeisterverband, die «Winterthur» Versicherungsgesellschaft, die teilnehmenden Städte. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, Gestalter, Raumplaner und Akustiker, die ihren Wohnsitz oder Geschäftssitz mindestens seit dem 1. Januar 1988 in der Schweiz haben oder Schweizer Bürger sind. Der Wettbewerb wurde nach der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 durchgeführt.

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen: F. Masset, alt Baudirektor Kanton Fribourg, Präsident VLP (Vorsitz); Dr. G. Verdant Bundesamt für Umweltschutz, Bern; Dr. F. Wegelin, Bundesamt für Raumplanung, Bern; E. Grimm, Präsident Schweiz. Baumeisterverband, Zürich; Dr. R. Hofmann, EMPA, Dübendorf; Prof. B. Huber, ETH Höggerberg, Zürich; N. Piazzoli, Amt für Bundesbauten, Bern; R. Luscher, Architecte, Lausanne. Ersatzmitglieder: Dr. R. Stüdeli, Direktor VLP, Bern; M. Steiger, Architekt, IKEA-Stiftung.

Dem Preisgericht stehen für Preise und Ankaufe 200 000 Fr. zur Verfügung.

Ergebnis:

1. Preis (28 000 Fr.): Alexis Mozer, Genf; Beatrice Giovanoli, Lausanne
2. Preis (26 000 Fr.): Max Keller, Zürich; SKS Ingenieure AG, Zürich
3. Preis (24 000 Fr.): Bureau d'architecture Etienne Maye SA, Cortaillod
4. Preis (22 000 Fr.): Florence Kontoyanni, Lausanne; Lorenz Bräker, Zürich
5. Preis (20 000 Fr.): Jan Steinfels, Genf
6. Preis (18 000 Fr.): Furrer + Fasnacht, Basel
7. Preis (16 000 Fr.): Conrad Zschokke, Bellinzona; Elio Ostinelli, Chiasso

8. Preis (14 000 Fr.): François Lançon, Genf; Jürg Schaad, Genf

Ankauf (8000 Fr.): Peter Schurter, Zürich

Ankauf (8000 Fr.): Aarplan, Bern

Ankauf (8000 Fr.): Nicolas Deville, Genf

Ankauf (8000 Fr.): Marco Schmid, Basel; Peter Tanner, Basel

Die Vielzahl interessanter Projekte zeigte die kaum überwindbare Schwierigkeit, bestehende gute Bauten an sehr stark belasteten Stadtstrassen vor Lärm mit städtebaulich annehmbaren Eingriffen zu schützen. Der Wettbewerb dürfte zum Ergebnis führen, dass Vorschriften des Umweltschutzes mit den Anliegen der Landes- und Stadtplanung vermehrt in Einklang gebracht werden müssen. Andererseits zeigten Beispiele insbesondere in Genf, Lausanne und Neuenburg, dass bei entsprechendem Einsatz der Fachleute den Anliegen des Umweltschutzes bei neuen Bauten und bei der Planung neuer Quartiere weitgehend Rechnung getragen werden kann.

Kirchen- und Gemeindezentrum Bronschhofen

Die politische Gemeinde und die Schulgemeinde Bronschhofen, die kath. Kirchgemeinde und die evangelische Kirchgemeinde Bronschhofen erteilten an 13 Architekten Studienaufträge für ein Kirchen- und Gemeindezentrum. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Ruedi Fässler, Wil

2. Preis (3000 Fr.): Bernhard Angern und Markus Spiess, Wil

Fachexperten waren Arthur Baumgartner, Rorschach, Willi Egli, Zürich, Felix Schmid, Rapperswil, Max Steiger, Baden, Ersatz.

Concorso d'idee per il riassetto dell'area Piazza Grande - Largo Zorzi - Giardini Rusca a Locarno

Il Comune di Locarno a bandito un concorso d'idee per il riassetto dell'area Piazza Grande - Largo Zorzi - Giardini Rusca. Il concorso era aperto ai professionisti del ramo che al momento dell'iscrizione soddisfarono i requisiti seguenti:

- iscrizione all'albo degli architetti OTIA (Ordine Ingegneri e Architetti del Cantone Ticino)
- domicilio fiscale nel Cantone Ticino almeno dal 1 gennaio 1988;

era inoltre aperto ai architetti attinenti del Cantone Ticino che, pur non essendo iscritti all'OTIA perchè domiciliati fuori Cantone, possiedono i requisiti professionali che ne permetterebbero l'iscrizione.

1° premio (20 000 fr.): Luigi Snozzi, Locarno

2° premio (17 000 fr.): Rudy Hunziker, Vezia

3° premio (16 000 fr.): Cristina Lombardi-Serventi, Lugano, Roberto Schira, Locarno

4° premio (10 000 fr.): Michele Arnaboldi, Raffaele Cavadini, Locarno

5° premio (9000 fr.): Ginmarco Ciocca, Lugano

6° premio (7000 fr.): Paolo Bürgi, Camorino; collaboratori: Roberto Stalder, Beatrice Krehl

7° premio (6000 fr.): Giorgio Tognola, Locarno

8° premio (5000 fr.): Lukas Meyer, Roberto Neiger, Bellinzona

La giuria raccomanda all'ente banditore di affidare all'autore del progetto classificato primo rango l'ulteriore elaborazione

Giuria: Diego Scacchi, sindaco, Locarno; Claudio Bianchetti architetto, municipale; Armando Dazio, ingegnere, municipale; gli architetti Eraldo Consolascio, Zurigo, Marco Krähenbühl, Riva S. Vitale, Fabio Muttoni, Faido, Gianfranco Rossi, Lugano; supplenti: Paolo Brunetti, direttore dell'Ente turistico, Locarno; Christoph Dermitzel, architetto, Locarno

Mehrzweckanlage in Stein am Rhein

Die Stadt Stein am Rhein veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten für eine Mehrzweckanlage. Drei Projekte mussten wegen Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Lorenz Moser Partner AG, Zürich, verantwortlicher Partner: Lorenz Moser; Mitarbeiter: Dorota Balicka-Szczesiak, Tadeusz Szczesiak

2. Rang, 2. Preis (6500 Fr.): Rainer + Leonhard Ott, Schaffhausen

3. Rang, Ankauf (6500 Fr.): H.P. Oechsli, M. Kögl; in Firma H.P. Oechsli, Architekturbüro AG, Schaffhausen

Das Preisgericht beschloss, den Verfassern der im zweiten Rundgang ausgeschiedenen Projekte eine zusätzliche Entschädigung von je 1000 Fr. auszurichten.

- Tissi & Götz, Schaffhausen; Mitarbeiter: U. Winzeler, Clemens Tissi
- CoBau AG, Richard Gaido, Stein am Rhein; Mitarbeiter: Markus Oderbolz, Ralf Fessel, Leo Graf
- Weber Architekturbüro AG, Stein am Rhein; Mitarbeiter: Heinz Blank

Fachpreisrichter waren Max Ziegler, Zürich, René Huber, Kantonsbaumeister, Schaffhausen, Peter Hartung, Schaffhausen, Peter Roth, Baureferent, Stein am Rhein.

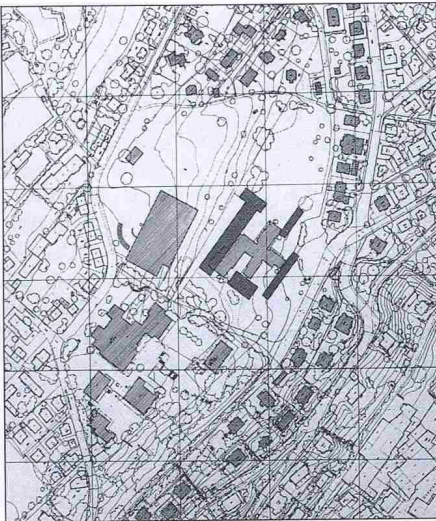
Schulhaus mit Turnhalle und Kindergarten, Gossau ZH, Überarbeitung

Die Schulpflege Gossau veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Gemeinde Gossau. Zusätzlich wurden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden acht Projekte beurteilt. Ergebnis:

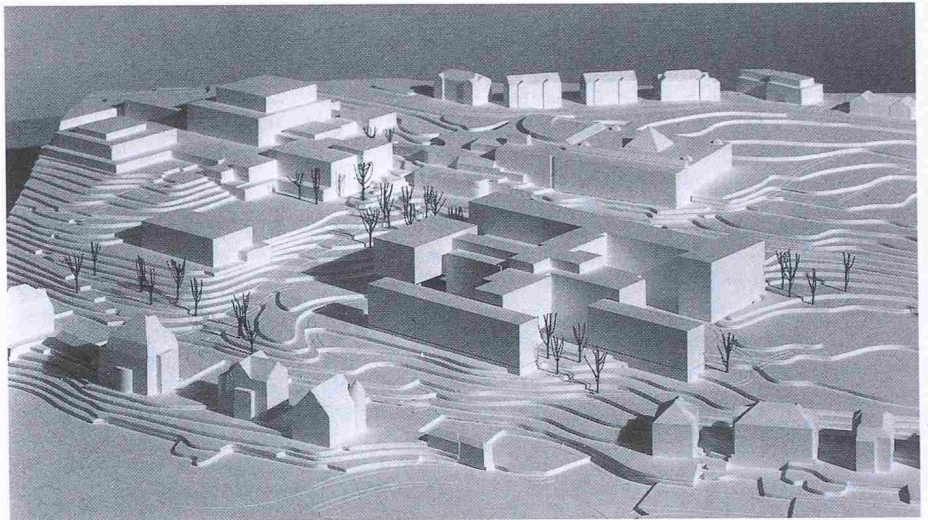
1. Preis (8000 Fr.): Walter Schindler, Zürich

2. Preis (5500 Fr.): Thomas Pfister, Rita Schiess, Zürich

3. Preis (4000 Fr.): Markus Dieterle, Grützwetikon



Helvetia St. Gallen, 1. Preis: Herzog & de Meuron, Basel



4. Preis (3500 Fr.): Cedric Guhl, Zürich; Mitarbeiter: Peter Schmid, Beatrice Brehm, Bernhard Sieber

5. Preis (3000 Fr.): Peter Zahnd, Wetzikon

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Kurt Federer, Rapperswil, Fritz Schwarz, Zürich, Prof. Ernst Studer, Zürich.

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das als Expertengremium amtiende Preisgericht, das Projekt von Thomas Pfister und Rita Schiess weiterbearbeiten zu lassen.

Erweiterungsbau Helvetia, St. Gallen

Die Helvetia Versicherungen veranstalteten einen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes auf dem Girtannersberg in St. Gallen. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die in den Kantonen St. Gallen, beider Appenzell und Thurgau seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Itten und Brechbühl AG, Bern; Ernst Gisel, Zürich; Theo Hotz AG, Zürich; Herzog + de Meuron, Basel; Kündig, Hubacher + Bickel, Zürich; Marcel Meili + Markus Peter, Zürich; Patrik Huber + Sara Spiro, Zürich; Matti Bürgi Ragaz, Bern; Obrist + Partner, St. Moritz; Ruedi Dietiker, Beat Klaus, Brugg; Burkard, Meyer, Steiger und Partner, Baden; Romero + Schaeffle, Zürich; Ralph Bänziger AG, Zürich; Ivano Gianola, Mendrisio.

Es wurden 31 Projekte beurteilt. 18 Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (50 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Jacques Herzog & Pierre de Meuron, Basel; Mitarbeiter: Rina Planger, Margareth Mahboubian

2. Preis (16 000 Fr.): Ruedi Dietiker und Beat Klaus, Brugg; Mitarbeiter: Roland Keller

3. Preis (15 000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: John Sandell, Robert Ackeret

4. Preis (14 000 Fr.): Von Euw, Hauser + Prim, St. Gallen; Mitarbeiter: U. Bitzer, E. Doguoglu, A. Palmone

5. Preis (13 000 Fr.): Alfred Stiefel, St. Gallen

6. Preis (10 000 Fr.): Loesch Isoz Benz, St. Gallen

1. Ankauf (40 000 Fr.): Marcel Meili + Markus Peter, Zürich; Mitarbeiterin: Barbara Burren

2. Ankauf (20 000 Fr.): Karl Dudler, Buchen Staad; Mitarbeiter: Ricardo Castillo v. Benewitz, Anita Schmidt, Alexander Pier, Bettina Kunkel, Frank Rudolph, Astrid Berndt, Frank Hillesheim

3. Ankauf (11 000 Fr.): Bissegger + Bissegger, St. Gallen

4. Ankauf (11 000 Fr.): Burkhard Meyer Steiger + Partner; Mitarbeiter: Tobias Wieser, Christian Berz.

Fachpreisrichter waren Emil Huber, Helvetia Versicherungen; Prof. Roger Diener, Basel; Prof. Alfred Grazioli, Berlin/Basel; Prof. Hans Kollhoff, Zürich/Berlin; Peter Zumthor, Haldenstein; Franz Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen; Thomas Eigenmann, St. Gallen. Wir werden auf diesen Wettbewerb in einem späteren Heft zurückkommen.

Erweiterung der Schulanlage «Burg» in Wald ZH

Die politische Gemeinde Wald und die Oberstufenschulgemeinde Wald veranstalteten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage Burg in Wald. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Bezirk Hinwil haben oder Bürger in der Gemeinde Wald sind. Es wurden sieben Projekte beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verstöße gegen das Programm von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr.): Sieber & Trottmann, Zürich

2. Preis (9000 Fr.): Peter und Beatrice Weber, Wald

3. Preis (7000 Fr.): Hans Jacob Hürlimann, Zürich; Mitarbeiter: Jean-Paul A. Zanoni

Ankauf (7000 Fr.): Albert Brunner, Markus Brunner, Biel-Benken

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei mit Preisen ausgezeichneten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Charles Thommen, Pfäffikon, Felix Blindenbacher, Zürich, Hans von Meyenburg, Zürich, Markus Dieterle, Grüt, Marco Hitz, Hittnau, Werner Dubach, Zürich, Hans J. Kündig, Hittnau, Ersatz.

Primarschule Obergufer, Triesenberg FL

Der Gemeinderat von Triesenberg veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau der Primarschule Obergufer. Das vollständige Ergebnis wurde in Heft 48/1989 vom 30. November 1989 veröffentlicht.

Am 22. Dezember versammelte sich das Preisgericht erneut. Diese Einberufung wurde notwendig, da gegen die Beurteilung eine Einsprache eines Wettbewerbsbeteiligten eingegangen war. Die Einsprache richtete sich gegen die Urheberschaft des zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektes. Sie erwies sich in der Folge als berechtigt. Das Preisgericht beschloss unter Ausschluss des betreffenden Projektes eine neue Rangierung und Empfehlung zu Handen des Veranstalters. Nach nochmaliger Besprechung aller Projekte legte das Preisgericht die gleiche Rangierung der ersten fünf Projekte fest, der zweite Ankauf rückte als erster Ankauf vor. Die Preissummen wurden neu zugesprochen:

1. Preis (15 000 Fr.): Silvio Marogg, Triesen

2. Preis (13 500 Fr.): Walter Boss, Vaduz

3. Preis (9 500 Fr.): Irene Lingg, Schönbühl

4. Preis (8 000 Fr.): Bargetze und Partner, Vaduz; Mitarbeiter: Christian Bruggmann, Gregor Schärli

5. Preis (4 000 Fr.): Beat Gassner, Vaduz

1. Ankauf (18 000 Fr.): Hubert Ospelt, Vaduz

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, den Verfasser des mit dem 1. Ankauf ausgezeichneten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Fachpreisrichter waren Hubert Bischoff, St. Margrethen, Prof. Ernst Studer, Zürich, Richard Brosi, Chur.

Geschäftshaus Rudolfstrasse in Winterthur

Das Konsortium «Rudolfstrasse 23», Winterthur, vertreten durch die Firma Basler und Partner AG, Zollikon, veranstaltete einen Projektwettbewerb für ein Geschäftshaus an der Rudolfstrasse unter sieben eingeladenen Architekten. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verstösse gegen Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (14 000 Fr.): Burkard Meyer Steiger und Partner, Baden; Mitarbeiter: Andreas Stirnemann, Leo Frei

2. Rang, Ankauf (14 000 Fr.): Arnold und Vreneli Amsler, Winterthur; Mitarbeiter: Georg Aerni, Toni Wirth

3. Rang, 2. Preis (7000 Fr.): Wilfried und Katharina Steib, Basel; Mitarbeiter: Jakob Steib, Martin Vinzens, Benedikt Schmidt

4. Rang, 3. Preis (5000 Fr.): Ueli Marbach und Arthur Rüegg, Zürich; Mitarbeiter: Thomas Stadler

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 5000 Fr. Fachpreisrichter waren Prof. M. Campi, Zürich, C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, P. Stutz, Winterthur.

Schulhaus Walenbach, Wetzikon ZH

Die Oberstufenschulpflege Wetzikon-Seegräben veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Oberstufenschulhaus im Walenbach in Wetzikon-Kempten.

1. Rang, Ankauf (22 000 Fr.): Hodel + Schmid, Wetzikon

2. Rang, 1. Preis (18 000 Fr.): Büro Sattler, Wetzikon

3. Rang, 2. Preis (11 000 Fr.): Baumann + Fry, Zürich

4. Rang, 3. Preis (7 000 Fr.): P.J. Meier, Wetzikon

Das Preisgericht empfahl einstimmig, den Verfasser des mit dem ersten Rang ausgezeichneten Projektes zu einer Überarbeitung einzuladen und erst anschliessend eine definitive Empfehlung zur Weiterbearbeitung abzugeben. Fachpreisrichter waren Willi Egli, Zürich, Norbert Novotny, Zürich, Ueli Marbach, Zürich, Peter Stutz, Winterthur.

Nach dieser Überarbeitung empfiehlt nun das Preisgericht, das Projekt Hodel + Schmid ausführen zu lassen.

Aménagement du site de Géronde à Sierre VS

Le présent concours est organisé par le Canton du Valais, représenté par son Service des routes nationales, d'entente avec l'Office fédéral des routes et en collaboration avec la Commune de Sierre.

L'objectif du Service des routes nationales est de requalifier l'espace du site de Géronde après le passage de l'autoroute. L'objectif de la Commune de Sierre est de définir le réaménagement du site de Géronde et l'urbanisation du site de Sous-Géronde à partir du projet d'autoroute qui a été arrêté.

Adresse: Concours d'idées Géronde, Service de l'Edilité et de l'Urbanisme, Hôtel de Ville, 3960 Sierre VS, tél. 027/57 11 71.

Sur proposition du jury, le maître de l'ouvrage pourra attribuer un ou plusieurs mandats pour l'étude de l'aménagement du site de Géronde.

Jury: Bernard Attinger, architecte cantonal, Sion; Stéphane Balmer, conseiller communal, Sierre; Eraldo Consolascio, architecte, Zurich; Jimmy Delaloye, chef du Service des routes nationales, Sion; Pierre Feddersen, architecte-urbaniste, Zurich; Jacques Herzog, architecte, Bâle; Bernard Lassus, architecte-paysagiste, Paris; Serge Sierro, président de la Commune de Sierre; membres-suppléants: Paul Berthod, ingénieur de la ville de Sierre; Jean-Daniel Crettaz, architecte de la ville de Sierre; Pierre-Alain Croset, architecte, Milan; Stefan Rotzler, architecte-paysagiste, Zurich; Pascal Ruedin, historien d'art, Sierre; Bernard Schwery, ingénieur, Service des routes nationales, Sion; experts: Walter Indermitte, architecte, Service des bâtiments du canton du Valais, Sion; Romaine Perraudin, biologiste, Sion; Willy Schuler, ingénieur des ponts, Office fédéral des routes, Berne. D'autres experts pourront être désignés par le jury, selon la nécessité du concours.

Le concours est ouvert à tous les urbanistes, architectes et architectes-paysagistes établis ou domiciliés en Suisse, ainsi qu'aux urbanistes, architectes et architectes-paysagistes suisses établis à l'étranger. Les concurrents sont libres de s'associer et de former des groupes de travail pluridisciplinaires (architectes, urbanistes, architectes-paysagistes, biologistes, hydrogéologues, etc., suisses ou étrangers).

Une somme de 200 000 fr. est mise à disposition du jury pour l'attribution de 5 à 10 prix et une somme de 50 000 fr. est réservée pour d'éventuels achats.

L'inscription est à faire par écrit à l'adresse du concours avec le versement d'un dépôt de 300 fr. sur le ccp de la Caisse communale de Sierre, no 19-3-7. Une photocopie du récépissé du versement est à joindre à la lettre d'inscription. Les intéressés, satisfaisant aux conditions ci-dessus, sont invités à prendre connaissance du règlement et du programme en s'adressant à l'organisateur. Sur demande, le règlement et le programme leur seront envoyés gratuitement.

Les questions relatives au concours seront adressées jusqu'au 19 mars 90 à l'adresse de l'organisateur. Les projets seront envoyés jusqu'au 31 août 90 à l'adresse du concours.

Primarschulanlage Mösli in Wallisellen ZH

Die Schulpflege Wallisellen veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage Mösli. Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1988 in Wallisellen oder solche, die in Wallisellen heimatberechtigt sind. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 hingewiesen. Zusätzlich werden die folgenden Architekten zur Teilnah-

me eingeladen: Hertig, Hertig + Schoch, Zürich; Alex und Heinz Eggimann, Zürich; H. Müller + P. Nietlisbach, Zürich; J. Naef, Studer + Studer, Zürich; M. Baumann + G. Frey, Zürich. Für Preise und Ankäufe stehen dem Preisgericht 40 000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Programm: 6 Klassenzimmer, Gruppenräume, 3 Werkräume, 3 Handarbeitsräume, Bibliothek, Mehrzweckraum 200 m², Sammlung, Lehrer usw.

Die Unterlagen können im Schulsekretariat, Alte Winterthurerstrasse 26a, 8304 Wallisellen, von Montag bis Freitag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr gegen Hinterlage von 300 Fr. bezogen werden. Das Programm wird kostenlos abgegeben. Termine: Fragestellung bis 28. Februar, Ablieferung der Entwürfe bis 7. Mai, der Modelle bis 28. Mai 1990.

Parc de loisirs à San Giuliano, Forte Marghera et Cavergnaghi, Venise

L'UIA communique

Les organisateurs de ce concours ont saisi l'Union internationale des architectes pour l'examen d'un certain nombre de documents concernant son lancement.

Malheureusement, à la lumière de ces documents et en dépit des négociations engagées, l'UIA regrette de ne pouvoir approuver ce concours.

Le calendrier proposé impose des délais beaucoup trop courts pour permettre aux concurrents de s'inscrire et de mener à bien leur projet. Le montant des prix n'est pas en proportion des prestations demandées. Enfin, le programme du concours n'a pas été communiqué avant son lancement.

Forma Finlandia

A total of 575 entries from 35 countries were received by the closing date of the international Forma Finlandia plastic design competition at the end of last year. Neste organized the Forma Finlandia competition for the first time in 1986. Some 450 leading designers from around the world took part in the first competition. The aim of both the 1986 and 1989 competitions has been to help improve plastic's image as a material, and to highlight its potential in new and imaginative applications.

This time around, the competition comprised two categories. The aim of the «Tomorrow's Challengers» category is to discover new, previously unpublished plastic product ideas. The second category, «The World's Best Plastic Products», is intended for plastic products already in production, but for no longer than three years. A total of 455 new product ideas were entered. Total prize money amounts to nearly US\$ 250,000.

The jury will meet in the last week of February. The names of the winning entrants will be announced on May 24, 1990 in Helsinki at the opening of the Forma Finlandia exhibition.

After Helsinki, the exhibition will travel to London, Düsseldorf, Brussels, Paris, Milan, Lisbon, New York, and Singapore. Neste Oy, P.O. Box 320, SF-06101 Porvoo, Finland.